

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jahrl. 8 Rbl., halb. 4 Rbl., viertel. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl., 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Neuanlagen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Zielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande überm mit Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/B. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Ungar's Marischer Annoncen-Bureau
 Wierzbna Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, I., und E. Metal & Co.

Dem geehrten Publikum von Podz und Umgegend beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

Restaurant

nach der ersten Etage des Hauses der Bellin'schen Erben, Petrikauerstraße Nr. 273 (neue Nr. 25), vis-à-vis Carl Kessler verlegt und auf das eleganteste eingerichtet habe.

Ich empfehle zu civilen Preisen: vorzüglichen Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr, warme Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, Original Pilsner und Gehlig'sches Bier vom Faß, ff. Weine und ausl. Liqueure, und sichere aufmerksame Bedienung zu.

Für Familien Extra-Kabinets mit besonderem Eingang.
 Hochachtungsvoll
M. Frankfurt.
 25. Petrikauerstraße 25.

A. Censar Zahnarat,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage neben dem Hause des Herrn Schweikett.

Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

fahren kann und endlich 3) durch Gründung der obengenannten Agenturen.

Die „Russalka“-Expedition hat, offiziellen Daten des „Kponoc. Bkora.“ zufolge in der Woche vom 16. bis 22. Juli (a. St.) an 5 Tagen gearbeitet: am 16., 17., 18., 19. und 20. d. Mts. In dieser Zeit wurden im Rayon von Gransgrund 34 Seemellen in den Parallelen und 800 Faden nach dem Meridian mit dem Schlep-Anker abgeseucht und an verdächtigen Stellen 7 Mal Taucher auf den Meeresgrund hinabgelassen. Die Torpedoboote mit dem Taucher-Kommando hatten in derselben Zeit auf den Sandbänken von Großfars-Bodarno gearbeitet und mit der Abfischung der Balkan-Risse in der Richtung nach Tula begonnen. Die Arbeit mit dem Schlep-Anker ist hier ungemein schwierig, da man auf dem steinigten Boden in einem fort an unterirdischen Rissen hängen bleibt und Taucher aussetzen muß. Am 21. Juli waren die Arbeiten infolge des starken süd-westlichen Windes unmöglich; am 22. Juli wurde zur Feier des Namenstages 3 h r e r M a j e s t ä t nicht gearbeitet.

Der Spiritus-Export hat in diesem Jahre, wie wir im „Пражская“ lesen, bedeutend zugenommen. Nach den Daten des Departements der indirekten Steuern wurden vom 1. Januar bis zum 1. Juli dieses Jahres 1,605,575 Wedro wasserfreien Spiritus ausgeführt, darunter 215,605 Wedro wenigstens 95% rektifizierter Spiritus, während in derselben Zeit des vorigen Jahres diese Posten sich auf 1,084,190 und 127,001 Wedro stellten. Besonders zugenommen hat der Export über Liban, Reval, Odessa, Alexandrow und Sloopz, während er über Grawowo, Mawa, Riga, Pelsern und Sosnowice abgenommen hat.

Zur Katastrophe mit dem Dampfer „Wladimir“ erfahren die „НОВОСТА“, daß die Civil-Klagen der beim Untergange des genannten Dampfers geschädigten Passagiere und deren Verwand-

ten gegen die „Russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel“ dem hiesigen Advokaten N. S. Cholema übergeben sind, der bei der gerichtlichen Verhandlung der Sache im Odesaer Bezirksgericht als Vertreter der Civilklage aufzutreten wird.

Die Grundsteinlegung der 15 neuen Gebäude für die Michael-Artillerieschule fand am 6. (18.) August auf der Woborger Seite an der Nishegorodskajastraße, gegenüber dem Militärgesängnis statt. Der Feier, welche mit einem Gottesdienst begann, wohnten die Abtheilungschefs der Haupt-Ingenieurverwaltung, Generalmajor N. E. Kalin und Oberst L. M. Swanow, der stellvertretende Chef der Michael-Artillerieschule Oberst Huck, der Commandeur der neuformirten Batterie, Oberst Petrakow, die Bauleiter der neuen Gebäude, Militäringenieur Oberst N. A. Wolfsklow, Stabscapitän B. L. Kollontai und A. A. Esotkewitsch, sowie zahlreiche Officiere des Ingenieur- und Artilleriereports an. Der Bau wird von den Bauunternehmern Petrow und Posnikow ausgeführt, welche sich verpflichtet haben, denselben in drei Jahren zu beenden. Zum Bau der neuen Gebäude sind 1,500,000 Rbl. assignirt. An neuen Gebäuden werden u. A. ausgeführt: ein steinerner dreistöckiger Flügel mit 18 Officierswohnungen, ein steinernes Schützenhaus und eine Arreststube, ein steinernes Gebäude für 220 Untermilitärs, eine Manege, ein Pferdehals für 330 Pferde, zwei steinerne Scheunen für Fourage, ein Lazareth, eine Schneiderwerkstatt.

Nischni-Nowgorod. Unter dem Einflusse der guten Frachten auf dem Kaspiischen Meere ist die Nachfrage nach Segeltuch gestiegen. Die größten Käufe wurden für Astrachan gemacht, für sonstige Wolgawerte ist die Nachfrage zunächst nur unbedeutend. Mit den Persern sind auf dem Leinwand-Markte noch keine Geschäfte. Von den Zollkontrollen sind 1300 Pud Baumwollwaaren besichtigt worden, die nach Persien gehen und für welche die Zölle zurückgezahlt werden.

Persische Kolonialwaaren sind sehr wenig zugeführt, die Preise sind um 10% höher als im vorigen Jahre.

Odesa. Wie die Stadt Odesa ihre hundertjährige Geburtsstagsfeier begehen wird, das ist in den Grundzügen aus dem Bericht über das von der Jubiläumskommission ausgearbeitete Pro-

Inland.

St. Petersburg.

Der Minister des Ackerbaues und der Reichsdomanen hat für nützlich befunden, nach den wichtigsten russischen und ausländischen Hafenspersonen, welche mit dem Export unserer landwirtschaftlichen Producte vertraut sind, abzumandiren. Diese Commission ist durch Bedürfnis, an unseren bedeutendsten Hafens-Exportplätzen besondere Commissions-Agenturen zu gründen, hervorgerufen. Derartige Agenturen können nur Kaufleute oder Firmen sein, welche neben ihrem eigenen Geschäft den Verkauf landwirtschaftlichen Producten im Commissionswege übernehmen. Der Gedanke, derart-

tige Agenturen ins Leben zu rufen, ist durch das in letzterer Zeit bemerkte bedeutende Sinken der Getreidepreise geweckt worden. Es soll auf diese Weise den Producenten seitens des Ackerbauministeriums Hilfe geleistet werden und zwar, wie der „Ирив. Вестн.“ schreibt:

1) durch Ergreifung von Maßregeln gegen eine Ueberschwemmung der Märkte mit Korn durch Einföhrung und Entwicklung neuer Culturen, welche mannigfaltigere und werthvollere Producte liefern können;

2) durch Verstärkung und Entwicklung der Umwandlung des Getreides in Erzeugnisse der Viehzucht, was an sich schon eine Mehrproduction von Futtergetreide zur Folge haben würde, wodurch die Getreideproduction und damit auch das Angebot desselben auf dem Markte Einschränkung er-

broachten, und wirft meiner Dame so hohnvollwührende Blicke zu, daß ihre Verwirrung zu nimmt, bis sie plötzlich aufsteht und mit den Worten: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich kann unmöglich länger bei Ihnen bleiben“ — mich ohne Weiteres sitzen läßt und zu dem Baron geht, der ein hochtrabendes Gesicht schneidet und gar nicht sehr erbaud von dieser unerwarteten Schwankung schien. Deshalb hieß ich es für das Klügste, mich mit stoischer Ruhe in mein Schicksal des Genarrten zu fügen, aber geärgert hat es mich doch; auf keinen Fall hatte sie Ursache, sich mit mir zu schämen, und würde es auch nicht gethan haben, wenn nicht noch etwas anderes als die Verwandtschaft sie mit dem Officier verbände.

„Wärdest Du sie geheirathet haben, Arel, im Falle die Sache mit Baron Ravens nicht passirt wäre?“ fragte Leonore gedankenvoll.

„Heirathen,“ rief er humorvoll, das ist bei Euch immer der erste Gedanke. Dazu muß man sich erst genauer kennen lernen, denn heirathen kann man doch nicht das erste beste Mädchen, das einem gefällt; da sprechen gewöhnlich noch andere Factoren mit.“

Rahel war in Nachdenken versunken über die Mittheilungen des Bruders.

Und Leonore, die sich in Verhältnisse, wie Arel sie geschildert, nicht so rasch hineinzuversetzen vermochte, fühlte heimlich nagende Eifersucht; Eugen von Ravens und Lily Kronach hatten also in Berlin auf solchem Fuße zusammen verkehrt, sie von niemandem beaufsichtigt, selbst nicht von dem eigenen Anstandsgefühl — jetzt verweilten sie beide in der Ravensburg; das konnte nur auf Verabredung geschehen sein. Und doch hatte er wiederum die Schwägerin den ganzen Abend nicht beobachtet, sie, Leonore, hingegen in einer Weise behandelt, die um jeden Preis Liebe zu erzingen strebt. Gewiß sie that ihm Unrecht und beschloß, nicht länger dem häßlichen Verdacht nachzugehen.

Am nächsten Morgen fuhr Arel auf einen Tag in Geschäfts-Angelegenheiten nach Kolding,

und ein paar Stunden später stieg ein Reiter vor Haraldsholm ab, Eugen von Ravens, der sich nach dem Befinden der Damen erkundigen wollte.

Pastor Erichsen hatte erklärt, daß er für niemanden aus dem Schlosse zu sprechen sei, und da Tante Tutta, in der unvortheilhaftesten Küchen-toilette, bemüht war, sich so schnell es ihre wohlbeleibte Gestalt erlaubte, den Blicken des vornehmen Besuches zu entziehen, so führte Rahel den Gast in das Wohnzimmer, besangenen unter dem peinlichen Geständniß, der Vater dürfe bei seiner Gedankenarbeit nicht gestört werden.

Eugen fühlte natürlich, daß seine Gegenwart nach jener Seite hin eine unwillkommene war; doch er setzte sich darüber hinweg, sobald Leonore erschien, der sein Besuch im Grunde allein galt.

Außerdem war Rahel um der Schwester willen bemüht, die Abwesenheit des Hausherrn dadurch weniger fühlbar zu machen, daß sie Eugen mit der lebenswürdigsten Gastfreundschaft bewirthete, ihm von dem von Arel für Tante Tutta mitgebrachten feinen Liqueur und englischen Biscuits anbot, eine Erfrischung, die ihm augenscheinlich sehr gut mundete; und als sie dabei im Zimmer aus- und einging, so daß ihm Gelegenheit zu kurzem Alleinsein mit Leonore gegeben, sah er sich auf dem Gipfel seiner heimlichen Erwartungen angelangt.

Es lag heute bereits jene unverkennbare Schwüle des Empfindens zwischen ihnen, die wie die Flamme unter der Asche glüht und nur des erlösenden Luftzuges eines Wortes oder Blickes bedarf, um auflockernd Bestß von einander zu nehmen.

Eugen von Ravens empfand eine jener plötzlich hereinbrechenden Leidenschaften, die mit elementarer Gewalt den ganzen Menschen ergreifen, welche ihn um jeden Preis den Bestß gerade dieses Mädchens erstreben ließ. Und wie würde man ihn im Kreise der Kameraden um diese Perle beneiden, wie würde er glänzen mit seiner zaubernd n Haidefee! Dazu belebte ihn das Thau-

Nikolas Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Nidel-Ahren.**

(14. Fortsetzung.)

„Die“, betonte Arel eifrig, „aber ich sage Rahel, das ist ja gar nichts, die gehören zu den Hochanständigen der weiblichen Bevölkerung der größeren Städte, sie haben Stellung, und zwingt sie auch das dürftige Salair zur Annahme von Geschenken und dergleichen, so gehen sie doch eine gewisse Achtung.“

„Also auf einem solchen Fuße — ich meine Abendbrod bezahlen — standest Du mit Arel Kronach?“ fiel Leonore ein.

„Ja — wenn Du es durchaus wissen willst. Die Geschichte verhält sich so: Ich hatte mit dem Geschäft, wo Lily Kronach angestellt war, Dutzend Krügen gekauft. Sie bediente mich, ich fand das Mädel allerliebste; sie hatte was ihrem Benehmen, das mir gefiel, so daß ich im folgenden Tage schon wieder hinging, um ein höchst überflüssige Gegenstände zu erhandeln. Und gut, die Bekanntschaft wurde angebahnt; ich sah mir ebenfalls nicht abgeneigt, und bald nach hatte ich ihre Einwilligung zu einem Zusammentreffen am dritten Ort erhalten — selbstverständlich alles hochanständig. Wir gehen also zu dem Wintergarten, der Vorstellung beigewohnt, kauf ein Abendessen mit Champagner — pilgler, und den Schluß sollte eine Tasse Kaffee bei Langler bilden. Eben hat denn auch der dienstthuende Geist den Mokka gebracht, und Fräulein Lily schickt sich an, mir einen tieferen Blick in die Familienverhältnisse zu gewähren — da tritt der Artillerie-Officier ins Local; sie flucht, wird verlegen, ich sehe ihn näher an und erkenne Eugen von Ravens, der sich wenig verändert hat. Ich setze mich an einen Tisch — fängt an, uns zu

frische ihres blumenhaften Wesens wunderbar und ließ die guten Saiten seines Innern anklängen, so daß er sich von ihrem Anblick erneut, glücklicher und gesunder fühlte.

„Wohl zwanzig Mal bin ich während der letzten Tage hier vorübergeritten, sogar um Mitternacht — ruhelos und toll wie das Moorgebüsch auf dem Kopfslofen, salben Roth — von dem die Leute sich hier erzählen“, sagte er in jenem vibrierenden Tone, den nur die Leidenschaft des Mannes zu finden weiß, „doch nur ein einziges Mal gelang es, einen Schimmer von Ihnen zu erspähen — weichen Sie mir denn absichtlich aus?“

„Nein“, entgegnete Leonore, unter seinen verzehrenden Blicken erglühend, „aber...“ sie brach ab, es war zu schwer, unter den Empfindungen des betäubenden Entzückens, in das seine Nähe sie versinken ließ, die Wahrheit zu gestehen.

„Aber?“ wiederholte er bittend, „gibt es denn hier ein Aber?“

„Ich will offen sein, Herr Baron, obgleich es mir viel Ueberwindung kostet. Ach, ich hatte mich so unendlich auf den Verkehr im Schlosse gestreut — Sie werden das ermessen können, sobald Sie ganz die grenzenlose Einsamkeit und Dede kennen, in der wir zu leben gezwungen sind; doch ich jubelte zu früh — bei reiflichem Nachdenken ist mir die Unmöglichkeit dieses schönen Verkehrs klar geworden,“ erwiderte Leonore traurig.

„Unmöglich? Ich bitte Sie, wie kann das Wort in's Gewicht fallen, sobald Sie wollen?“

„Die Verhältnisse sind leider stärker, als selbst mein Wille. Herr Baron, nach meiner Anschauung besteht der Verkehr doch immer in etwas Gegenseitigem, es ist ein lebenswürdiger Austausch von Geben und Empfangen. In meinem Vaterhause nun würde das Eine so ganz weggefallen, ich wäre stets nur die Empfangende, und das Bewußtsein müßte mit der Zeit doch ein zu drückendes sein.“

und ein paar Stunden später stieg ein Reiter vor Haraldsholm ab, Eugen von Ravens, der sich nach dem Befinden der Damen erkundigen wollte.

Pastor Erichsen hatte erklärt, daß er für niemanden aus dem Schlosse zu sprechen sei, und da Tante Tutta, in der unvortheilhaftesten Küchen-toilette, bemüht war, sich so schnell es ihre wohlbeleibte Gestalt erlaubte, den Blicken des vornehmen Besuches zu entziehen, so führte Rahel den Gast in das Wohnzimmer, besangenen unter dem peinlichen Geständniß, der Vater dürfe bei seiner Gedankenarbeit nicht gestört werden.

Eugen fühlte natürlich, daß seine Gegenwart nach jener Seite hin eine unwillkommene war; doch er setzte sich darüber hinweg, sobald Leonore erschien, der sein Besuch im Grunde allein galt.

Außerdem war Rahel um der Schwester willen bemüht, die Abwesenheit des Hausherrn dadurch weniger fühlbar zu machen, daß sie Eugen mit der lebenswürdigsten Gastfreundschaft bewirthete, ihm von dem von Arel für Tante Tutta mitgebrachten feinen Liqueur und englischen Biscuits anbot, eine Erfrischung, die ihm augenscheinlich sehr gut mundete; und als sie dabei im Zimmer aus- und einging, so daß ihm Gelegenheit zu kurzem Alleinsein mit Leonore gegeben, sah er sich auf dem Gipfel seiner heimlichen Erwartungen angelangt.

Es lag heute bereits jene unverkennbare Schwüle des Empfindens zwischen ihnen, die wie die Flamme unter der Asche glüht und nur des erlösenden Luftzuges eines Wortes oder Blickes bedarf, um auflockernd Bestß von einander zu nehmen.

Eugen von Ravens empfand eine jener plötzlich hereinbrechenden Leidenschaften, die mit elementarer Gewalt den ganzen Menschen ergreifen, welche ihn um jeden Preis den Bestß gerade dieses Mädchens erstreben ließ. Und wie würde man ihn im Kreise der Kameraden um diese Perle beneiden, wie würde er glänzen mit seiner zaubernd n Haidefee! Dazu belebte ihn das Thau-

frische ihres blumenhaften Wesens wunderbar und ließ die guten Saiten seines Innern anklängen, so daß er sich von ihrem Anblick erneut, glücklicher und gesunder fühlte.

„Wohl zwanzig Mal bin ich während der letzten Tage hier vorübergeritten, sogar um Mitternacht — ruhelos und toll wie das Moorgebüsch auf dem Kopfslofen, salben Roth — von dem die Leute sich hier erzählen“, sagte er in jenem vibrierenden Tone, den nur die Leidenschaft des Mannes zu finden weiß, „doch nur ein einziges Mal gelang es, einen Schimmer von Ihnen zu erspähen — weichen Sie mir denn absichtlich aus?“

„Nein“, entgegnete Leonore, unter seinen verzehrenden Blicken erglühend, „aber...“ sie brach ab, es war zu schwer, unter den Empfindungen des betäubenden Entzückens, in das seine Nähe sie versinken ließ, die Wahrheit zu gestehen.

„Aber?“ wiederholte er bittend, „gibt es denn hier ein Aber?“

„Ich will offen sein, Herr Baron, obgleich es mir viel Ueberwindung kostet. Ach, ich hatte mich so unendlich auf den Verkehr im Schlosse gestreut — Sie werden das ermessen können, sobald Sie ganz die grenzenlose Einsamkeit und Dede kennen, in der wir zu leben gezwungen sind; doch ich jubelte zu früh — bei reiflichem Nachdenken ist mir die Unmöglichkeit dieses schönen Verkehrs klar geworden,“ erwiderte Leonore traurig.

„Unmöglich? Ich bitte Sie, wie kann das Wort in's Gewicht fallen, sobald Sie wollen?“

„Die Verhältnisse sind leider stärker, als selbst mein Wille. Herr Baron, nach meiner Anschauung besteht der Verkehr doch immer in etwas Gegenseitigem, es ist ein lebenswürdiger Austausch von Geben und Empfangen. In meinem Vaterhause nun würde das Eine so ganz weggefallen, ich wäre stets nur die Empfangende, und das Bewußtsein müßte mit der Zeit doch ein zu drückendes sein.“

gramm zu versehen. Einige auf dieses Programm bezügliche und vervollständigende Einzelheiten theilt der „Ox. uoc.“ mit: Volksfeste sollen veranstaltet werden: 1) auf dem Kultowofeld, 2) auf dem Michailowfij Platz, 3) im Duschgen Garten, 4) auf der Kruglaja Ploschtschad, 5) im Stadtpark. An diesen Orten werden offene Bühnen erbaut, auf denen sich allerhand Erzähler, Coupletisten, Sänger, Akrobaten u. a. m. produciren werden, dann Pavillons, in denen das Volk dem Tanzergnügen huldigen kann, Wettläufe, Feuerwerke, Schaukeln u. a. m. An jedem dieser Volksfeste, die am zweiten Tage stattfinden werden, werden sich zwei Musikcapellen und zwei Sängerschöre betheiligen. In verschiedenen billigen Volksküchen werden im Laufe der zwei Tage dreitausend Personen unentgeltlich gespeist werden. In sämtlichen städtischen Heilanstalten, den Wohlthätigkeits- und Lehranstalten wird reichlichere und bessere Nahrung geboten werden. An die Kinder der benachbarten Dörfer werden durch die Dorfschullehrer Süßigkeiten vertheilt werden. Am zweiten Tage findet die Veranstaltung des Kreuzzugs nach einem neuen Ceremonial statt, das von Sr. Eminenz dem Erzbischof von Cherson und Odeffa dem Hl. Synod zur Bestätigung vorgestellt wurde. Das neue Ceremonial stellt sich folgendermaßen dar: am Morgen begiebt sich von allen Kirchen aus die Geistlichkeit in den Sobor, wo sich die Vertreter der Behörden, sämtlicher Ressorts und Institutionen versammeln werden. Nach der Liturgie setzt sich die ganze Procession vom Sobor aus längs der Polizei- und Puschkinstraße zum Michailow-Denkmal auf dem Nikolai-Boulevard in Bewegung, wo eine kurze Litanei abgehalten werden wird. Von hier aus begiebt sich die Procession zum Selaterrinschen Platz, wo, nach stattgehabtem Gottesdienst, die Grundsteinlegung des Denkmals für die Begründerin der Stadt Odeffa, die Kaiserin Katharina II. vor sich gehen wird. Nach der Grundsteinlegung wird sich die Procession längs der Selaterrinschen und Deribasstraße zum Sobor zurückbegeben, wo das Militär bewirthe wird.

Im Stadttheater werden Vocals- und Instrumental-Aufführungen mit lebenden Bildern veranstaltet werden. Im Alexander-Park findet ein Galadiner für die Vertreter der Stadt und hervorragende Bürger derselben statt; Abends werden im Park die Familien der zum Diner geladenen Bürger empfangen werden.

Riga. Zur Frage der Zollcaution für die deutschen, auf der Weichsel nach Rußland einlaufenden Flußschiffe wird dem „Rig. Tagbl.“ aus St. Petersburg geschrieben:

„Die Verfügung des Zolldepartement, daß die auf der Weichsel nach Rußland mit ihren Frachten einlaufenden Schiffe bei den russischen Zollämtern den Betrag des Schiffszolls als Caution dafür zu deponiren haben, daß sie wieder nach dem Auslande zurückkehren und nicht in Rußland verkauft werden werden, beschäftigt die deutsche Presse noch immer angelegentlich und hat vielen Blättern Anlaß zu scharfen Angriffen gegen das Finanzministerium gegeben, das, wie in den deutschen Blättern behauptet wird, den Geist der Bestimmungen des russisch-deutschen Handelsvertrages zu verletzen und den deutschen Flußhandel nach Rußland zu vernichten beabsichtigen soll. Heute sind wir in der Lage, über diese vielfach interessirende Frage folgende Daten bieten zu können, die vielleicht dazu beitragen dürften, die Discussion über die genannte Maßregel auf ein rein sachliches Gebiet zu führen und zu einer alle Theile befriedigenden Lösung mitzuhelfen. Die Frage, von den deutschen, nach Rußland einlaufenden Flußschiffen eine Zoll-Caution zu verlangen, ist schon etwa 2 Jahre alt und wurde noch unter dem früheren Director des Zolldepartements Lucholla in Angriff genommen, da nach den Daten des Zolldepartements eine Reihe deutscher Flußschiffe nicht wieder nach der Heimath zurückkehrt, sondern in Rußland bleibt, ohne daß für dieselben der Zoll bezahlt wäre. Um einen Modus zu finden, wodurch einerseits eine Schädigung der Interessen des Zollressorts vermieden würde, andererseits aber auch die Interessen derjenigen deutschen Flußheber nicht verletzt würden, welche auf ihren Schiffen Waaren nach Rußland einführen und dann wieder nach der Heimath zurückkehren, ist beim Wegecommunications-Ministerium angefragt worden, ob nicht irgend eine Aufsicht über die Flußschiffahrt auf der Weichsel seitens des genannten Ministeriums bestehe, die es unmöglich machen würde, ausländische, noch unverzollte Flußschiffe in Rußland zu verkaufen. Das Ministerium der Wegecommunication hat darauf verneinend geantwortet. Weiter ist beim Justizministerium angefragt worden, ob nicht bei dem Kauf und Verkauf von Flußschiffen bestimmte juristische Formalitäten erfüllt werden müssen, mit Hilfe deren es möglich wäre, zu verhindern, daß unverzollte ausländische Flußschiffe, die auf russisches Gebiet gelangt sind, hier verkauft werden. Derartige Formen für den Kauf und Verkauf von Flußschiffen bestehen aber noch der Antwort des Justizministeriums in Rußland nicht, die Flußschiffe können ungehindert von einer Hand in die andere übergehen, ohne daß eine Corroboration des Eigenthumsrechts erforderlich wäre. Demnach bleibt, um die Interessen des Zolldepartements zu wahren, in der That nur der eine Weg übrig, daß die nach Rußland einlaufenden Flußschiffe die Zollcaution stellen. Das Finanzministerium ist aber, wie wir hören, um die Aufrichtigkeit seiner guten Absichten gegen Deutschland zu beweisen, zu noch größerem Entgegenkommen bereit. Sobald die deutsche Regierung, resp. der deutsche Consul auch nur die moralische Verantwortung dafür übernimmt, daß das betreffende deutsche Schiff, das Güter nach Rußland expedirt, auch wirklich wieder nach Deutschland zurückkehrt, sollen die russischen Zollbehörden das Schiff ruhig passieren lassen, ohne jede Hinterlegung des Zolls. Es ist dies wohl ein durchaus discutabler Vorschlag und ein Weg, den die deutsche Regierung durchaus gehen kann, um die Interessen der deutschen Flußschiffahrt zu schützen. Einmal ist die moralische Garantie-Eistung, daß die deutschen Schiffe auch wirklich alle wieder nach Deutschland zurückkehren, für die deutsche Regierung ja mit gar keinem materiellen Risiko verbunden, da nach der deutschen Darstellung ja niemals die russischerseits behaupteten Fälle vorgekommen sind, daß unverzollte deutsche Flußschiffe in Rußland verkauft worden sind. Deutscherseits giebt man nur zu, daß zuweilen ein und das andere Schiff nicht nach Deutschland zurückgekehrt ist, weil es durch die Fahrt völlig untauglich geworden und deshalb habe in Stücke zerfallen werden müssen. Bei derartigen Vorkommnissen, die sich von Fall zu Fall untersuchen lassen, wird natürlich die russische Regierung auch keine Nachzahlung des Zolls fordern. Sollte aber auch wirklich einmal der Fall eintreten, daß ein deutsches, unverzollt nach Rußland gekommenes Schiff hier verkauft wird, so hat ja die deutsche Regierung noch immer die Möglichkeit, von dem Schiffbesitzer, der deutscher

gehört und er einen Korb nicht zu befürchten habe; was kümmerte ihn da schließlich der nördliche Vater, der sich die Verbindung mit den Navenen wahrlich zur Ehre schätzen sollte — und dem ja doch nichts blieb, als seine Einwilligung zu geben. Der alte Narr! Und wenn er seine schöne Tochter auch hinter zehn Fuß dicken Mauern verbergen würde, für ihn, den Baron von Ravens, gab es überhaupt keine Festungen auf der Welt, die er nicht sofort stiegreich im Sturm genommen hätte! —

Als er fort war, sagte Leonore, die einfache Zimmerinrichtung mit einem muthlosen Blitze streifend:

„Was er nur gedacht haben mag von dem schäßigen Sopha, und den uralten, steifbeinigen Möbeln — ich habe mich so geschämt.“

„Sei unbesorgt!“ tröstete Rahel, „ich weite, der Herr Lieutenant hat nichts gesehen und beachtet als nur Dich.“

„Und der Empfang, welcher ihm zu Theil wurde! Es lag von Vaters Seite doch eine offene Beleidigung darin.“

„Weißt Du, Leonore, der Baron denkt darüber gewiß freier; wir haben doch Alles gethan, Vaters Abwesenheit auszugleichen, und da sagt er sich; Herr Pastor Erichsen ist ein Weltbetrübter Einfiedler, man muß ihm seine Eigenthümlichkeiten zu gute halten — wenn er überhaupt darüber nachdenkt.“

„Du bist klug und — gut, Rahel“, hauchte Leonore bewegt; ihr Haupt sank auf die Schulter der Jüngeren und ein unterdrücktes Schluchzen durchdrang ihre Gestalt.“ Mein Glück ist so arm, es liegt schon jetzt ein so dunkler Schatten darauf, der alle Seligkeit trübt. Und wie könnte Alles so anders sein! Oft erfährt es mich übermenschlich, wie ein Zauber, mir ist's, als wäre die ganze Nordsee ein purpurfarbened Meer und trüge mich auf seinen Wellen in goldenem Schiff dem Hafen eines fernem Eden zu! O Rahel, meine süße Schwester, das Leben ist so köstlich im Erwachen einer ersten Liebe!“

Nur zu bald für Alle war Arzels Abreise

Unterthan ist, in Deutschland sein Gewerbe betreibt und außer dem Schiffe noch immer irgend einen anderen Besitz hat, den in diesem Fall von der deutschen Regierung bezahlten Zoll wieder beizutreiben. Es ist demnach der deutschen Regierung durch das Entgegenkommen der russischen die volle Möglichkeit geboten, eine für die deutsche Flußschiffahrt schwere Maßregel nicht zur Ausführung gelangen zu lassen.

Ueber dem Ladoga-See schwebend.

Auf Initiative der Berliner Luftschiffer-Gesellschaft, die sich mit zuständigen Kreisen Rußlands, Frankreichs, Bayerns und Oesterreichs in Beziehung gesetzt hatte, sind gleichzeitige Ballonfahrten an verschiedenen von einander weit entfernten Punkten behufs Erforschung der Atmosphäre organisiert worden. In St. Petersburg wurden mit Bewilligung des Kriegsministers drei solche Fahrten mit dem Ballon des Luftschiffer-Parles angelegt und die Organisation der meteorologischen Beobachtungen dem bekannten Oberst Pomorzew anvertraut. Einer Beschreibung der beiden ersten Fahrten in der „A. Bp.“ entnehmen wir Folgendes:

Auf ein Signal aus Berlin erfolgte in der Nacht vom 22. zum 23. Juli der Aufstieg aus Petersburg. Den Oberst Pomorzew begleiteten Stabscapitän Rowanko und Lieutenant Naht. Der Tag war nicht glücklich gewählt, die Bewegung der Wolken kaum bemerkbar. Der Ballon nahm die Richtung nach Nordosten. Um 5 Uhr 30 Min. Morgens erreichte er die Höhe von 2680 Meter, und da er sich in der Nähe des Ladoga-Sees befand, den zu überfliegen bei der herrschenden Windstille keine Möglichkeit und auch nicht geplant war, so ließ man ihn, nördlich am Ufer dahinschwebend, nach und nach sinken und erreichte auch glücklich beim Dorfe Nicolas die Erde.

Am 28. Juli um 10 Uhr Morgens traf dann aus Berlin ein Telegramm ein mit der Nachricht, daß an diesem Tage der zweite Aufstieg in's Werk gesetzt werden sollte. Sofort begann man bei uns mit der Füllung desselben Ballons, der die erste Fahrt glücklich zurückgelegt hatte. Um 3 Uhr 5 Min. stieg er mit dem Oberst Pomorzew und dem Lieutenant des Luftschiffer-Parles Semtowski auf. Wieder war es in Petersburg ein ungünstiger Tag für das Unternehmen, da der Wind zwar eine mehr westliche Richtung hatte, man aber immerhin genöthigt war, über den südlichen Theil des Ladoga-Sees bei ziemlich schwachem Winde zu fahren. Hinter dem Dorfe Waganowa befand sich der Ballon schon im Bereich des Sees. Um die Zeit ließ der Wind so sehr nach, daß die Chancen, den See an dieser Stelle zu durchqueren, sehr gering wurden. Man entschloß sich daher hinauszutreiben, um mit Benutzung etwaiger günstiger Winde in den unteren Luftschichten das Südufer des Ladoga-Sees zu erreichen. Das aber gelang nicht. Der Wind, auf den man gerechnet hatte, blies anders; er trieb den Ballon immer weiter in den See und etwa 15 Werst vom Ufer blieb dieser etwa 15 bis 18 Faden über der Wasserfläche unbeweglich stehen. Die Situation wurde peinlich. So schmal diese Stelle des gewaltigen Sees war, sie betrug doch gegen 45 Werst, und man konnte weder darauf rechnen, die bereits zurückgelegten 15 Werst, noch auch die noch bevorstehenden 30 Werst bei der obwaltenden Unbeweglichkeit der Luft zu nehmen. Hilfe von aus-

wärts war durchaus erforderlich. Vom westlichen Ufer her, so nahmen die Luftschiffer mit Befriedigung wahr, stiegen drei Fischerboote ab, in der augenscheinlichen Absicht, den Ballon zu erreichen. Die Leute ruderten lange und ausdauernd, endlich aber verlagten die Kräfte und die Männer gaben die Absicht auf: die Boote kehrten um und trieben langsam wieder dem Ufer zu. Nun setzten die Offiziere in der Gondel ihre Hoffnung auf den Passagierdampfer „Kewa“ von der Petersburg-Petrofawodsker Compagnie, der um diese Zeit auf der Fahrt nach Petrofawodsk die Stelle passiren mußte. Und die „Kewa“ zeigte sich in der That, allein in einer Entfernung von 3 bis 4 Werst und dampfte, ohne die Signale vom Ballon her zu bemerken oder auf dieselben Acht zu geben, geschäftig weiter. Wieder verging eine längere Zeit des Hangens in schwebender P. m. Endlich wurde der Ballon von dem kleinen, dem Petersburger Kaufmann Muchin gehörigen Bugfischer „Kolja“ bemerkt. Dieser dampfte an den Ballon heran, bemächtigte sich des Schleppankers und begann nun den Ballon nach Schlüsselburg zu bugstren. Die dadurch bewirkte schiefe Lage der Gondel behagte indessen, wie leicht begreiflich, den Luftschiffern keineswegs und sie befahlen dem Capitän des „Kolja“, die Feuerung auszulöschen, um ohne Gefahr für den Ballon an Bord des Dampfers zu gelangen. So geschah es denn auch, worauf der Ballon seinen Gasinhalts entleert und zusammengelegt wurde. Von Schlüsselburg aus kehrten die Luftschiffer auf einem Kewa-Dampfer nach Petersburg zurück. „N. T.“

Tageschronik.

— Im Ambulatorium des Nothen Kreuzes wurde während des Monats Juli 1542 Personen gratis ärztliche Hilfe zu Theil. Von diesen litten

an innerlichen Krankheiten	330
„ Kinder- „	313
„ Frauen- „	206
„ Nerven- „	40
„ Augen- „	257
„ Ohren- „	24
„ Hals und Nasen- „	30
„ Haut- „	43
„ chirurgischen „	65
„ Zahn- „	15

Verbände wurde angelegt 215
Außerdem wurden 35 Personen geimpft und auf 954 Recepte erhielten die Patienten aus der Hausapotheke ohne Bezahlung Arznei.

Wegen Mangel an Zeit mußten 215 Personen zurückgewiesen werden. Thätig waren folgende Herren Aerzte: Fouscher, Makow, Sabowow, Wildauer, Pilmer, Sach, Goldfarb, Litwin, G. Kohn, M. Kohn, Bomash, Gulentag, Landau, Pintus, Lasli, Druebin, Schldret, Kaufmann, Pashki, Martowski, Kolinski, Etkernik, Donchin, Micewicz, Przedborski, Littauer, Turowski, Perlis, Lewinjohn, Frau Dr. Flohina und der Zahnarzt Censar.

— Die im Frühling dieses Jahres vom Ministerium der Landwirthschaft angeordneten Maßnahmen zur Bekämpfung der dem Getreide schädlichen Insecten und anderen Thieren haben sich als sehr erfolgreich erwiesen. Aus den Berichten der Gouverneure ist ersichtlich, daß die von Insecten und anderen Thieren den Feldern zugefügten Beschädigungen in diesem Jahre von dem jungen Lehrers, sehr in kraftvoll melodischen Accorden ein — ein Schauer durchzieht wie ein Gottesgruß aus geheimnißvollen Höhen das Herz. In vollen Harmonien klingen die Töne in den Saiten ihrer erschütterten Seele wider und heben sie hoch empor in die Sphären eines reineren Lebens; Leonore athmet in der überirdischen Seligkeit der ersten tiefen Liebe des Weibes.

Der Gesang ist beendet — Stille herrscht von neuem; auf der Kanzel erscheint die ernste Gestalt des jungen Geistlichen; er bemerkt sogleich die Anwesenheit des Officiers und Leonore neben Tante Tutta. Würde der Baron gekommen sein, wenn er nicht gewußt hätte, sie in der Kirche zu treffen? Das Antlitz Waldemar Berg's wirft noch um einen Schatten blässer.

Seine zu Herzen dringende Stimme verhallt klangooll in dem todtenstillen Schiff und dringt in das Innere der Hörer, daß sie auf Augenblicke aus der Apathie gerissen werden und etwas wie dumpfe Mahnung eines halb ersticken Bewusstseins sich in ihnen regt; Waldemar Berg versteht es, mächtig an die stumpfen Herzen zu pochen, sie aufzurütteln aus dem Schlaf des alltäglichen Sichgehenlassens — seine Worte fahren wie Flammenblitze in die erschlafften Seelen, daß sie aufwachen und kurze, lallende Zwiegespräche halten mit sich und ihrem Gott.

Doch mit den Worten ist leider nur zu bald auch die Wirkung verhallt, und nichts bleibt als ein kurzes, schwankendes Unbehagen, daß das mit ihnen nicht Alles so ist wie es sein sollte. Leonore wußte, daß manche seiner begeisterten gesprochenen Worte besonders für sie und den Baron v. Ravens berechnet waren; ob der junge Officier das ebenfalls empfand? Es schien nicht so; auf seinem Gesicht lag gleichmüthige Ruhe als ob der Geistliche nur für die Wände sprach während er innerlich mit fieberhafter Ungeduld den Schluß des ihm endlos dünkenden Sermons herbeisehnte.

(Fortsetzung folgt.)

nach Hamburg herangerückt; mit ihm verschwand, besonders für die Schweflern, welche ihren Bruder schwärmerisch liebten, ein Sonnenstrahl aus Haraldsholm, wo die Tage nun wieder in ungeförter Gleichmäßigkeit dahinstrofen.

V.

Von Westlunds Kirchturm läuten die Glocken feierlich in den klaren Sonntagmorgen hinein; heute ist die stille Haide belebter als an Wochentagen, denn von allen Seiten kommen die schlichten Bewohner der umliegenden Weiler und Gehöfte herbei, feillich gepußt, das Gesangbuch in der Hand, um in die Kirche zu gehen.

Viele haben schon nach kurzem Gebet Platz genommen, auch die Herrschaften von Wielhof und Radenow sind eingetroffen, als ein neuer Ankömmling erscheint, der sofort die Aufmerksamkeit und Neugierde der guten Bauern auf sich lenkt; solch' eine Erscheinung sehen sie nicht alle Tage; ein junger Offizier in der hübschen blauen Uniform der Garde-Artilleristen schreitet durch den Mittelweg und nimmt im Eichenstuhl der Ravensburger Platz; er läßt die Blicke prüfend über die Versammelten gleiten, grüßt ehrerbietig zu den Bekannten hinüber und setzt sich dann, um die Nummer des aufgegebenen Gesanges im Buche nachzuschlagen. Ein Murren zieht sich durch die Menge — unterdrückte Laute der Bewunderung und des Wohlwollens werden hörbar, viele Jahre ist der kunstvoll geschnitzte Eichenstuhl nicht mehr von einem Mitglied der Ravensburger benützt worden. — Jetzt kommen Leonore und Tante Tutta; das schöne Haupt von einem schwarzen Spitzenschleier umhüllt, die Wimpern züchtig gefenkt, schreitet sie ihrem Plaze zu, der sich gerade vor der Kanzel befindet; sie glaubt die Nähe Eugens zu fühlen und magt doch nicht, nach dem seitwärts liegenden Stuhl hinüberzugehen; nur daß er da ist, weiß sie.

Leonore fühlt seine Augen auf sich ruhen; die schweigende Umgebung ringsumher verhallt, außer dem Bewußtsein seiner Nähe, traumhaft. Die neue Orgel, gespielt von der Meisterhand

Von dem frühen Ableben unseres innigstgeliebten Mannes, Sohnes und Bruders

Josef Emanuel Cwilling

machen allen Verwandten und Freunden Mittheilung

die trauernden Hinterbliebenen.

In der neuen Synagoge

Sonnabend, d. 25. d. M., 10 Uhr Vormittags:

Predigt.

Abfertigung.

In Nr. 187 der „Lodzjer Zeitung“ erlaubt sich ein gewisser Ferdinand Heine, mich zu einem Ringkampf aufzufordern und setzt großmüthig 500 Rbl. gegen 200 Rbl. ein. Diesen p. Heine erwidere ich nun, daß ich zwar mit einem ankündigen Ableben ersten Rangs, wie Herr Rasso im Circus Vouk war, in die Schranken getreten bin, daß ich aber gar nicht daran denke, mich mit irgend einem hergelauenen Jahrmärktskämpfer, der seine Künste in jeder Schenke für einen Schnaps produziert, im Ringen zu messen. — Rechtzeitig wäre ich übrigens auch, zu erfahren, von wo der Ringkämpfer (?) Heine die 500 Rbl. hernehmen würde.

Josef Frömel.

JULIUS PANZER,

Lodz, Łaskowa-(Milsch)-Str. Nr. 11,

empfiehlt im Detail-Verkauf die echten Prof. Dr. Jaeger'schen Original-Normal-Wollfabrikate:

1 echtes Prof. Dr. Jaeger'sches Original-Normal-Wollhemd mittlerer Größe kostet Rs. 3.15, früher Rs. 4.—

1 sogenanntes Normal-Hemd, dieselbe Größe Rs. 1.15.

1 echte Prof. Dr. Jaeger'sche Original-Normal-Unterjacke (Camisol-Keibel) mittlerer Größe kostet Rs. 2.46, früher Rs. 3.15.

1 sogenannte Normal-Jacke, dieselbe Größe Rs. 0.75.

Geschäftsstunden: Vormittags von 8—12 Uhr; Nachmittags „ 2—6 an Sonn- und Festtagen geschlossen.

(6—4)

Zu meiner

4klassigen Realschule mit Pensionat

Wschodnia Nr. 80,

beginnt die Aufnahme der Schüler am 16. und der Unterricht am 28. August l. J. unter Mithilfe der Professoren der Höheren Gewerbeschule.

6—6)

J. Mejer.

Rs. 6000

werden auf ein sicheres Grundstück mit Fabriks-Gebäude auf 1. Hypothek sofort gesucht.

Offerten unter B. T. werden in der Exp. d. Bl. entgegen genommen.

CHARKOW, HOTEL RUF.

Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Beste Küche der Stadt. Depot der Brauerei „Waldschlösschen“ in Riga. Ausländisches Bier täglich vom Fass. Ausländische Zeitungen. Auskünfte.

10—8

Früher-Anmeldungen

für meine Schranstalt (Zawadzkastraße Nr. 15) nehme ich täglich von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags entgegen.

Lehrer **J. Lewinsohn.**

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinisch-Belehrte approbirter Masseur, übernimmt erfolgreiche **Massage** u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt. **Petrifaner-Strasse Nr. 132** neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

Redakteur und Herausgeber Leopold Zoner

— Höhere —

Privat-Töchtereschule

mit 6jährigem Lehrkursus, Warschau, Neue Welt 15, Vorsteherin Marie Raum.

Eintrittsexamen findet den 1. September statt, Unterricht beginnt den 5. September, Anmeldungen von Pensionärinnen und Externen vom 20. August (10—3 Uhr). Praktische Richtung des Unterrichts. Außer üblichen Lehrgegenständen Buchhalterei, Hygiene und Pädagogik: Zeichnen- und Handarbeitsunterricht nach Vorbild vorzüglicher ausländischer Schulen. Gymnastik und Chorgesang. Deutsche u. französische Konversation, Ausländerinnen im Hause. Mädchen vom 7. Lebensjahre aufwärts finden Aufnahme. Für junge Damen Specialkursus in Buchhalterei, Handarbeiten und Schneiderei.

(3—3)

Warnung.

Die Herren Baumunternehmer und Hausbesitzer mache ich hiermit aufmerksam, daß die in meiner seit zwanzig Jahren bestehenden Fabrik erzeugten

hermetischen Ofentüren

vielfach nachgemacht werden. Zu diesem nachgemachten Fabrikat wird ein schlechtes Material verwendet und entspricht dasselbe den Anforderungen nicht. Die Ofentüren schließen schlecht, wodurch die Gase aus dem Ofen entweichen.

Um diesen Fälschungen entgegen zu treten, habe ich die Modelle meiner Ofentüren jetzt geändert, dieselben sind eleganter, dauerhafter und

sorgfältig gearbeitet.

Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken, daß ich nur für die aus meiner Fabrik kommenden Erzeugnisse die volle Garantie übernehme und nur die bei mir gekauften Ofentüren als echt anzusehen sind.

Peter Lawacz,

Lodz, Promenadenstraße, Haus Krzyzek Nr. 31.

40—29)

Rippenheizrohre,

Hannoversches Fabrikat, haben stets auf Lager und liefern billigst

Franz Wagner & Co.

30—6)

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“, St. Petersburg, Grosse Morakaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 3/4, 1 Kg. (105)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,

Mitglied der Jury Chicago 1893.

Die letzten Exemplare des Werkes

ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.

Понимая, торговля и промышленность, сборы процентных и раскладочных. Съ приложениемъ примѣрныхъ отчетовъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товариществъ на языкѣ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб. sind zu haben in der Exp. d. Bl.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Объявляется, что 16 Августа 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи под № 441 по улицъ Завадзкой будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Герману Яроцкому, состоящее изъ мебели, оцененное для торговъ въ 241 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Объявляется, что 16 Августа 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи под № 70 по улицъ Константиновской будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Мошеку Шварпу, состоящее изъ машины, оцененное для торговъ въ 160 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ

Wir offeriren unser reich-affortirtes Lager in diversen (20—17

Wollplüsch

zu sehr mäßigen Preisen.

Guse & Co

Wolezanska Nr. 789/21.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Объявляется, что 19 Августа 1894 года съ 10 час. утра въ г. Лодзи под № 70 по улицъ Константиновской будетъ продаваться движимое имущество, принадлежащее Мошеку и Остеръ супр. Шварпу, состоящее изъ машины, оцененное для торговъ въ 160 руб. Судебный Приставъ: ОСТРОВСКИЙ.

Seibte

Retoucheure

finden sofort Beschäftigung in **L. Zoner's Photo-graphie-Anstalt.**

Mittagstisch,

zu solchem Preise, bei einer onständigen Familie, sucht ein älterer Herr. — Off. Adresse unter „Mittagstisch“ an d. Exp. d. Blattes erbeten.

Lodzjer Freiwillige Feuerwehr

Sonntag, den 26. August a. c., um 6 1/2 Uhr Morgens: „**Uebung**“

1. Zug am Requisitionshaus des 1. Zugs.
3. „ „ „ „ „ 2.

Montag, den 27. August a. c., um 6 1/2 Uhr Abends: „**Uebung**“

2. Zug am Requisitionshaus des 2. Zugs.
Commando der Lodzjer Freiwilligen Feuerwehr
In meiner

Privatschule

auf der Zawadzka-Strasse Nr. 15 (im Hause der Frau Theresia Schmidt) begann der Unterricht den 20. August. — Aufnahme der Schüler findet statt.

6—2) **S. Thomas**

8 tüchtige Weber-Geselle

für wollene Pantoffelplüsch finden ernde Beschäftigung in meiner Fabrik **E. Maillakakis,** Wschodniastraße 1410, Haus Baum

In der Fabrik von B. Goldblat Segelstraße, sind

2 Säle

mit Dampfkraft, geeignet für Weberei zu verpachten.

Nähe: es bei **Natan Kopel,** Teikauer-Strasse Nr. 103.

Ein junger Mann

mit schöner Handschrift wird leichte Comptoirarbeiten zu engagieren gesucht.

Offerten unter G. S. an Expedition d. Bl. erbeten.

Webmeister

für billigere Waare wird per sofort zu engagieren gesucht.

Offerten unter Chiffre A. 100 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein durchaus tüchtiger Expedient

für das Waarenlager wird zu fortigem Antritt gesucht.

L. GROHMANN Die Getreidebörse

befindet sich von jetzt ab im „**Deutschen Hotel**“

Für hastende und schwächliche Personen sind die vom Medicinal-Departement concessionirten **Melz-Extrakt** und **Bonbons** **Leitwa** in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.

SKŁAD MATERIAŁOW APTECZNYCH **S. SILBERBAUM** Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Baum w Łodzi, posiada na składzie **OLEUM RICINI AROMATISATUM** Olej Rycynowy, pozbawiony przykrego zapachu i smaku, Apteki Wendy i Wiorogórskiej w WARSZAWIE